Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post Zustellung 2,50 M., ausschl. Zustellungsgebühr. 1,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie den unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 212. **Halle a. S., Mittwoch, den 6. Mai** **1908.**

Die Urwahlbezirks-Geometrie.

In der Wahlkreis-Geometrie ist die preußische Bureaukratie von jeher groß gewesen. Im gesegneten Jahre 1856 rühmte sich sogar der Minister v. Westphalen ganz ungeniert der Künste, die in dieser Beziehung getrieben wurden. Er sagte damals im Abgeordnetenhause:

„Es ist bei der Bildung der Wahlbezirke allerdings auch der Zweck gewesen, da, wo oppositionelle Parteien auf eine entschiedene Weise der Regierung bisher bei den früheren Wahlen entgegengetreten waren, die Wahlbezirke so zusammenzulegen, daß auch die andere, die wahrhaft nationale Ansicht, zur Geltung kommen könne."

So offenherzig ist man heutzutage nicht mehr. Heute handelt man mehr nach dem Prinzip: So was sagt man nicht, so was tut man! Die Wahlkreise sind jetzt allerdings festgelegt. Daran ist nichts zu ändern. Aber die Wahlbezirks-Geometrie steht nach wie vor in hohem Schwange. Bei den Reichstagswahlen ist es nun nicht ganz so schlimm, wenn ein oppositioneller kleiner Ort in einem meilenweit entlegenen Ort wählen muß. Die Stimmen der Leute, die sich der Mühe des Marsches dorthin unterziehen, kommen doch wenigstens beim Gesamtresultat des Wahlkreises voll zur Geltung. Bei den Landtagswahlen aber wird mit einer geschickten Geometrie der Urwahlbezirke zugleich ein schwer ins Gewicht fallender Einfluß auf das Gesamtresultat ausgeübt. Wird z. B. ein oppositioneller kleinerer Ort künstlich mit einem größeren konservativen Dorf zusammengelegt, so erschwert man den Oppositionsleuten nicht nur die Wahlausübung; nein, was viel wichtiger ist: man sorgt gleichzeitig dafür, daß ihre Stimmen, selbst wenn sie abgegeben werden sollten, vollständig ins Wasser fallen. Der konservative Ort schlägt mit seinen Stimmen die Opposition tot, die konservativen Wahlmänner gehen als gewählt aus dem Wahlakt hervor und wählen später „ihren" Abgeordneten; ob die Opposition erscheint oder nicht, ist für den Wahlausgang vollständig gleichgültig. Große oppositionelle Ortschaften, z. B. Arbeiter-Vororte, läßt man gern in kleinen weit entlegenen Nestern wählen, da man mit Recht darauf rechnet, daß die Leute dort doch nur in kleiner Zahl erscheinen können und daher ihre Wahlmänner trotz ihres numerischen Uebergewichts nicht werden durchbringen können.

Durch „gute" Zusammenlegung von Ortschaften kann also der Wahlausgang von seiten des Herrn Landrats von vornherein „günstig" beeinflußt werden.

Aus dem Wahlkreise Marburg und aus dem Kreise Emden (wo der nationalliberale Oberbürgermeister Fürbringer diesmal, mit freisinniger Unterstützung, wieder kandidiert) gehen uns solche Klagen über „geniale" Urwahlbezirks-Geometrie zu. Besonders geschickt ist die Sache offenbar im letztgenannten Kreise gemacht. Hier hat der Landrat v. Frese die Urwahlbezirke zum Teil wesentlich anders zusammengefügt wie bei früheren Wahlen. Auch die Wahlorte sind teilweise gewechselt. Wenn man näher hinsieht, so müssen diese Aenderungen überwiegend zu Gunsten der Agrarier ausfallen. Kleine Ortschaften, die an der äußersten Grenze der Wahlbezirke liegen, sind als Wahlorte gewählt worden an Stelle größerer Orte, wie es früher üblich war, die inmitten des Urwahlbezirkes gelegen sind und den natürlichen Mittelpunkt abgeben. Besonders „geistvoll" ist hierbei, daß die Wahlorte nicht etwa alle aneinandergrenzende Gemarkungen sind. Vielmehr sind räumlich weit voneinander getrennte Gemeinden zu einem Urwahlbezirk zusammengelegt; dazwischenliegende Orte sind wieder mit ganz anderen, weit entfernteren Dörfern vereinigt. Der große Vorort von Emden Larrelt z. B. mit 865 Einwohnern ist mit dem weit entfernten Wybelsum (482 Einwohner) vereint, letzter Ort ist Wahlort. Die Dörfer Borssum und Uphusen sind ebenfalls weit getrennt, bilden aber einen Urwahlbezirk. Diese Beispiele nur für viele!

* * *

Staatsbürgerliche Rechte in Stadt und Land!

Hoch gehen die Wogen der Entrüstung betreffs der preußischen Wahlrechtsfrage in den Großstädten: Erscheint doch der Großstädter als Staatsbürger „so und so vielter Güte"! Steht er doch nach unserer im Königreiche Preußen zu Recht bestehenden famosen Wahlkreiseinteilung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause gegenüber dem Bewohner überwiegend ländlicher Kreise um das Dreifache, ja Sechsfache, hin und wieder sogar um das Zehn- und Zwölffache zurück. Selbst der Abg. Porsler (freik.) gab seinerzeit zu, daß „infolge der jetzigen Einteilung der Wahlkreise die ländliche Bevölkerung... außerordentlich begünstigt sei." Völlig bloßgestellt wird die bestehende preußische Wahlkreiseinteilung, wenn man die Einwohnerzahl ländlicher und großstädtischer Wahlkreise in einer Provinz miteinander vergleicht. Einige bezeichnende Stichproben! Es entfallen nach einer Tabelle der „Freisinnigen Zeitung" auf einen Abgeordneten:

Brandenburg . .	in West- und Ost-Sternburg	44 100	Stimmen
	Charlottenburg	239 512	„
	Schöneberg und Rixdorf	294 642	„
Pommern . . .	in Greifenberg-Kammin . .	41 266	„
	Stettin	224 078	„
Posen	in Schrimm-Schroda . . .	46 662	„
	Posen	137 067	„
Schlesien	in Frankenstein-Münsterberg	38 979	„
	Breslau	156 917	„
Sachsen	in Heiligenstadt-Worbis . .	41 287	„
	Magdeburg	120 330	„
	Halle a. S. (m. Landkr.)	123 166	„
Schleswig-Holstein	in Norderdithmarschen . .	39 176	„
	Altona	168 301	„
	Kiel (m. Landkreis usw.)	240 245	„
Westfalen . . .	in Warburg-Höxter . . .	45 137	„
	Dortmund	175 577	„
	Bochum (mit Landkreis)	266 840	„
	Gelsenkirchen (m. Landkr.)	267 139	„
Hessen-Nassau . .	in Hünfeld-Hersfeld . . .	44 756	„
	Kassel	120 446	„
	Wiesbaden (m. Landkr.)	136 836	„
	Frankfurt a. M. . . .	167 475	„

Jeder Bewohner der Kreise Ost- und West-Sternberg gilt demnach so viel wie 6 Bürger Charlottenburgs oder 8 Bürger der Städte Schöneberg und Rixdorf. Die Stettiner sind sechsmal politisch weniger reif als die Einwohner Greifenberg-Kammins. In Schrimm-Schroda bedeutet ein Wähler so viel als drei der Großstadt Posen; in Schlesien kommen auf einen Frankensteiner vier Breslauer, in Sachsen auf einen Eichsfelder drei Magdeburger oder Hallenser. In Norderdithmarschen bedeutet ein Einwohner so viel wie vier in Altona oder sechs in Kiel.

Obwohl es doch gerade dem Prinzip des Dreiklassenwahlrechts entsprechen müßte, die steuerlichen Leistungen zum Fundament des wahlrechtlichen Aufbaues zu machen, hat der führende Staatsmann in Preußen es nicht für nötig erachtet, auch nur einige Worte über diese hochwichtige Sache zu verlieren. Das ist tief bedauerlich; denn die Mehrzahl der großstädtischen Bürger Preußens ist wahrlich durchdrungen von der staatsmännischen Idee, daß Preußen-Deutschlands Weltmachtstellung einen Faktor bedeutet, an dem keine bürgerlich-demokratische Partei rütteln wird. Trotzdem oder vielmehr gerade darum ist es aber Pflicht, darauf hinzuweisen, daß schon die einfachste Gerechtigkeit unbedingt eine Veränderung der bisherigen Wahlkreiseinteilung fordert.

Verbandstag der „Jungen Garde".

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Darmstadt**, 3. Mai 1908.

Unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Frank-Mannheim fand hier eine Generalversammlung des Verbandes junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands statt. Im Auftrage der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands nahm Reichstagsabg. Robert Schmidt-Berlin und im Auftrage des sozialdemokratischen Parteivorstandes Parteisekretär Müller-Berlin an den Verhandlungen teil. Nach den üblichen Begrüßungen erstattete der Vorsitzende des Verbandes den Bericht des Hauptvorstandes. Danach zählt der Verband jetzt 85 Ortsgruppen mit ca. 4300 männlichen und 250 weiblichen Mitgliedern; etwa zwei Drittel der Mitglieder sind noch nicht 18 Jahre alt. Hierauf referierte Reichstagsabg. Dr. Frank-Mannheim über das Reichsvereinsgesetz. Er führte aus, daß nach dem neuen Gesetz den jungen Leuten unter 18 Jahren nur noch das Recht zur Teilnahme an geselligen Veranstaltungen geblieben sei, auch wenn diese von politischen Vereinen ausgehen. Als Ziele des Verbandes bezeichnete der Redner 1. den Schutz der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge, 2. den jungen, aus der Schule entlassenen Arbeitern in Bezug auf Weiterbildung beizustehen und 3. den jungen Leuten nach dem Verlassen der Schule den geeigneten Anschluß zu schaffen, bis sie in die großen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen eintreten können. Zum Schluß seiner Ausführungen empfahl der Redner die Annahme folgender Resolution: „Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands protestiert mit Entrüstung gegen die durch das Reichsvereinsgesetz beabsichtigte Entrechtung der Arbeiterjugend. Damit die Ziele der Jugendorganisationen unter den neuen Verhältnissen erreicht werden, wird beschlossen:

1. Aus über 18 Jahre alten Genossen sind an allen Orten Agitationskomitees für die Jugend zu bilden, die für die Verbreitung der „Jungen Garde" zu sorgen und in Verbindung mit den örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen die Agitation unter der Arbeiterjugend zu betreiben haben. 2. Die bestehenden Ortsvereine sind, wo sie möglich, in unpolitische Bildungsvereine umzuwandeln. 3. Die Agitationskomitees für die Jugend haben dafür einzutreten, daß überall die Gewerkschaftskartelle Lehrlingsschutzkommissionen bilden. 4. Der bisherige Hauptvorstand hat weiter und in Verbindung mit den Agitationskomitees für die Herausgabe der „Jungen Garde" zu sorgen. Der bisherige Hauptvorstand nimmt den Namen „Zentralkommission für die Jugendagitation" an. 5. Das Zentralkomitee hat das Recht, nach freiem Ermessen die „Junge Garde" und Geldmittel des Verbandes an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands abzutreten."

Feuilleton.

Alt- und Neu-Wien.

Eine Skizze zum Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs und zur deutschen Fürstenhuldigung in Wien, 7. Mai.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Mit seinem greisen Kaiser feiert Wien heuer ein Festjahr. Es ehrt ihn durch Ausstellungen von aller Art, ein glänzender Festzug ist geplant, aber die Krone aller festlichen Veranstaltungen des Jubiläumsjahres bildet doch die Huldigung des Deutschen Kaisers und 14 deutscher Bundesfürsten, eine Kundgebung persönlicher und politischer Freundschaft, die in den Jahrbüchern der Geschichte ihresgleichen sucht. Und für alle diese Festlichkeiten, sie seien intimer oder prunkhaft-öffentlicher Art, kann man sich kaum eine geeignetere Stätte, eine schönere Bühne denken, als die Kaiserstadt Wien. Man pflegt wohl gern Paris den Rang als der ersten Feststadt der Welt einzuräumen; allein in Paris ist doch das ungeheure Leben der Weltstadt so hoch angeschwollen, daß es alles andere übertönt; die Kulissen erdrücken das Schauspiel. Und dazu kommt, daß Paris jener Zug fehlt, den Wien besitzt und den man doch nur bei Städten des germanischen Kulturgebietes findet: der Zug der Traulichkeit und der Intimität. Mag Paris die glänzendere Stadt sein, die menschlich angenehmere bleibt Wien unter allen Umständen; und das gibt Wiener Festen einen herzlichen und persönlichen Zug, der selbst den glänzendsten Veranstaltungen der Seinestadt abgeht.

Wie aber Wien heute ist, bildet es ein einziges Denkmal der Regierung Kaiser Franz Josefs I., das imposanteste Denkmal, das diesem Fürsten je errichtet werden kann. Denn Wien, dies Wien, das wir alle heut kennen und lieben: das ist durchaus das Werk dieser letzten 60 Jahre. Man kann die ganze Stadtgeschichte Wiens in zwei Abschnitte teilen, deren erster von den Anfängen des Gemeinwesens bis zum Beginne der Regierung Franz Josefs zu setzen wäre, während der zweite mit 1848, oder genauer gesagt, mit der Stadterweiterung von 1857 beginnt. Der erste Abschnitt umfaßt beiläufig 2000, der zweite ungefähr 60 Jahre; aber in jenen ganzen 2000 Jahren hat sich Wien nicht so schnell, so vollkommen und bedeutsam verändert, wie in den letzten beiden Menschenaltern, der Regierungszeit Franz Josefs I.

Langsam hat sich von Urzeiten her hier am Donaustrom das Stadtwesen entwickelt. Nach und nach sich ausbreitend, umgibt sich Wien, nach einer Seite hin vom Flusse geschützt, rings mit Wällen, Basteien und Gräben. Aber in die lachende Ebene hinaus streben rührige Vorstädte. Ihre Hauptstraßen bilden ganz natürlich — und bilden noch heute — die alten Hochstraßen des Landverkehres. Eine jede dieser Vorstädte trägt ihren eigenen Charakter; aber durch ihren Mauerkranz sperrt sich die Altstadt streng von ihnen ab. Schon nimmt diese Altstadt nur einen Bruchteil des ganzen Stadtgebietes ein; dennoch bleibt sie das Herzstück des ganzen Gemeinwesens. Sie birgt die Kaiserburg, die geehrtesten Gotteshäuser, die Zentralbehörden, die großen Sehenswürdigkeiten. Vorstädte und Altstadt sind unabweislich aufeinander angewiesen, und dennoch wiederum durch jenen Mauerkranz voneinander abgeschnürt. Es kann sich kein rechts einheitliches Gemeinwesen bilden und Kirchturmsinteressen aller Art treiben ihr Wesen.

Schon heute kann man sich nur noch eine unvollkommene Vorstellung von der Wiener Altstadt machen, wie sie in jenen Tagen innerhalb des Mauergürtels ausgesehen haben mag. Wie alle mittelalterlichen Stadtgebilde auf einen nach unseren heutigen Begriffen erstaunlich engen Raum angewiesen, ist sie genötigt, diesen mit der äußersten Sparsamkeit auszunutzen. Ein Labyrinth enger und engster Gassen, die nur hier und da von Zügen durchschnitten werden, die man notdürftig als Verkehrsadern bezeichnen kann, ein Durcheinander von Höfen, Durchgängen, überraschenden Plätzen, Sackgassen, alles bei der Enge des zur Verfügung stehenden Raumes nach Möglichkeit in die Höhe strebend, winklig, durcheinandergeworfen, verworren: so muß Alt-Wien noch im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts ein Stadtbild gegeben haben, dessen malerischen Reiz man sich zweifellos gar nicht groß genug denken kann. Allein nun kommt die neue Zeit, die den Respekt vor den malerischen Schönheiten des Altertums mit Recht abwirft, weil sie leben und neuen Lebensbedingungen Rechnung tragen muß. Schon vor 1848 hat in der Altstadt eine ziemlich lebhafte Bautätigkeit geherrscht, und schon klagten die echten Alt-Wiener über das Verschwinden einiger jener köstlichen und malerischen alten Höfe. Aber was half's? Sie mußten fallen, wenn dem Verkehr überhaupt Raum geschaffen werden sollte. Und nun, im Jahre 1857 fiel dann die große Entscheidung: die Schleifung der Befestigungen der Innenstadt wurde beschlossen, und eine neue Epoche in der Geschichte der Stadt Wien begann. Altstadt und Vorstädte, bisher mehr oder weniger künstlich voneinander getrennt, sinken sich nun in die Arme, wachsen erst jetzt zu einem modernen, riesenhaften Stadtorganismus zusammen. Der Mauertranz, bisher das Symbol ihrer Trennung, fällt, und an seiner Stelle wird ein Straßenzug gebildet, der vielmehr die innigste Verbindung zwischen der inneren Stadt und den neuen Teilen herstellt. Und so sind in dem Bilde des neuen Wiens, wie es sich allmählich im Laufe von mehr als 50 Jahren herausgebildet hat, zwei Charakterzüge entscheidend geworden: die Altstadt als Zeuge der der Neuzeit sich anpassenden Vergangenheit, und als die Vertretung der modernen Epoche die weltberühmte Ringstraße, die an die Stelle der alten Wälle getreten ist.

Die Altstadt hat sich ja natürlich in diesem halben Jahrhundert so manche tief einschneidende Veränderung gefallen lassen müssen und gewiß, nicht alle sind zu ihrem Vorteile gewesen. Andererseits ist zu bemerken, daß sie auch wieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080506027/fragment/page=0001

Die Resolution wurde mit 47 gegen 5 Stimmen angenommen. Eine zweite angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Der Umstand, daß die Aenderung in unserer Organisation gerade in die Zeit der Schulentlassung fällt, und unsere Gegner daher die jungen Leute in die Lehrlingsvereine zu bringen suchen, sollte es allen organisierten Arbeitern zur Pflicht machen, alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen aufzuklären und von den gegnerischen Jugendorganisationen fernzuhalten. Die organisierte Arbeiterschaft, speziell die Vertrauensmänner, haben die Pflicht, alle jungen Leute beiderlei Geschlechts den Veranstaltungen zuzuführen, die von seiten unserer Komitees arrangiert werden."

Damit waren die Verhandlungen beendet.

Deutsches Reich.

Die wirtschaftliche Depression.

Der Jahresbericht des Bezirks-Gremiums für Handel und Gewerbe zu Bamberg, an dessen Spitze der freisinnige Reichstagsabg. Kommerzienrat Manz steht, macht, wie viele andere Handelskammerberichte auch, auf die wirtschaftliche Depression aufmerksam, die im Jahre 1907 begonnen hat. Es wird in dem Bericht gesagt:

„Nach einer Reihe guter Geschäftsjahre, die eine sich fortgesetzt steigernde Kulturperiode bedeuteten, trat im Berichtsjahre 1907 etwa gegen die Mitte desselben eine Abflauung ein, welche als der Beginn einer Reihe magerer Jahre angesehen wird. Sie Situation wurde gegen Ende des Jahres ernster, als im Oktober die amerikanische Finanzkrisis ausbrach und durch den starken Geldabfluß nach den Vereinigten Staaten auch Deutschlands Geldmarkt ungünstig beeinflußte. Dem gesamten Erwerbsleben wurden dadurch die schweren Lasten eines außerordentlich hohen Geldstandes auferlegt, der auf die Unternehmungslust geradezu lähmend einwirkt.

Der größere Teil des Jahres stand noch unter dem günstigen Einfluß der Hochkonjunktur, nur warf die kommende Depression bereits ihre Schatten voraus, ohne aber die Jahresergebnisse in der Industrie erheblich zu beeinflussen. Deshalb muß auch das Jahr 1907 immerhin als ein günstiges bezeichnet werden. Zu dem kollten Inlandgeschäft trug auch eine gute Ernte wesentlich bei. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte erreichten infolge geringer Ernten des Auslandes eine Höhe wie selten zuvor und machten die Lohnerhöhungen der Arbeiter zum großen Teil illusorisch.

Der Großhandel konnte mit dem Geschäftsgang zufrieden sein, denn es machte sich eine gehobene Kaufkraft auf dem Lande und in den kleineren Städten geltend. Davon profitierte auch das Detailgeschäft.

Die Bautätigkeit ließ sehr zu wünschen übrig und scheint infolge der Geldknappheit in nächster Zeit noch weiter zurückgehen zu wollen."

Die Tatsache, daß auch hier die Lohnerhöhungen als durch die Teuerung der Lebensmittel aufgezehrt erachtet werden, verdient besondere Anmerkung. Nicht minder interessant ist, daß an einer anderen Stelle darüber geklagt wird, daß die Landwirte, die noch Getreide liegen haben, sich nicht entschließen können, der heutigen wieder billiger gewordenen Preislage entsprechend zu verkaufen. "Sie halten fest zurück und spekulieren auf früher gehabte Preise, wodurch der Handel gehemmt ist und stillsteht." Und zum Schluß heißt es:

„Der Landmann konnte sich heuer bei den durchgehend hohen Preisen ins Fäuschen lachen, jenen aber, die heute noch Vorrat haben und auf noch mehr Einnahme spekulieren, kann man es gönnen, wenn es fehlschlägt."

Die Agrarier mögen zwar keine Spekulation leiden — wenn sie die anderen treiben; aber gelegentlich spekulieren sie selbst einmal ganz gern ein bißchen!

Vertagung des Reichstages.

Die Order zur Vertagung des Reichstages ist bereits unterschrieben, es muß nur noch der Tag eingefügt werden, an dem man auseinandergeht. Vielleicht Donnerstag. Zusammentreten wird das Parlament den „Leipz. N. N." zufolge zu einem überraschend frühen Termin, nämlich bereits am 20 Oktober. Das ist seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen. So früh ist der Etat keineswegs fertig, also wünscht man den Reichstag vor andere gewichtige Aufgaben zu stellen: Es wird Ernst mit der Finanzreform, und vielleicht sollen auch die neuen Justizgesetze gleich mit erledigt werden. — Zur Frage der Reichsfinanzreform erfährt übrigens die „Weserztg." aus Berlin, daß

die Regierung in einen Prinzipienstreit über das direkte oder indirekte Steuersystem nicht eintreten will. Man scheine die eine Linie gezogen zu haben, die Steuerschraube nicht wieder bei Massenkonsumsteuern anzuziehen. Im übrigen aber werde an einem Kompromiß zwischen direkten und indirekten Steuern festgehalten.

Reform des Wechselstempelsteuergesetzes.

Der dem Reichstag soeben zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer sieht eine wesentliche Abschwächung der hohen Strafen des Wechselstempelsteuergesetzes — 50facher Betrag der hinterzogenen Abgabe — vor. Es soll nämlich, wenn sich aus den Umständen ergibt, daß eine Hinterziehung der Stempelabgabe nicht hat verübt werden können oder nicht beabsichtigt worden ist, künftig nur eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark erkannt werden. Nach Verabschiedung des Entwurfes finden die milderen Strafvorschriften auf den Scheckverkehr ohne weiteres Anwendung.

Die Beförderung der Kinder auf der Eisenbahn.

In einer kürzlich aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. an das preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichteten Denkschrift wird die Frage angeregt, ob sich nicht durch eine andere, den tatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechende Gestaltung der Tarife für die Kinderbeförderung eine Verkehrserleichterung und zugleich Verkehrshebung erzielen läßt. Jetzt werden Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre frei und solche bis zum 10. Jahre zum halben normalen Fahrgeldsatze befördert. Dieser Abstufung fehlt unbedingt die innere Begründung; besonders ist die Wahl der Altersgrenze von 10 Jahren willkürlich. Die Denkschrift fordert als Grenzen: 1. für die freie Beförderung das vollendete 6. Jahr (Anfang der Schulpflicht) und 2. für die fünfzigprozentige Ermäßigung das vollendete 14. Lebensjahr (Ende der Schulpflicht). Es wird des näheren dargelegt, daß durch eine solche unzweifelhaft gerechtere Tarifbemessung den Familien des Reisen erheblich erleichtert und daß damit zugleich dem Eisenbahnfiskus weit eher eine Mehreinnahme als ein Ausfall erwachsen müßte.

Ein Unterrichtsgesetz in Elsaß-Lothringen.

In Elsaß-Lothringen ist jetzt nach längeren Kämpfen ein Unterrichtsgesetz in Kraft getreten, das die Zusammensetzung des Schulvorstandes neu regelt. Danach ist der Bürgermeister als solcher geborenes Mitglied und Vorsitzender, während Pfarrer und Lehrer oder Lehrerin nebst einer Anzahl von Einwohnern (Männern und Frauen) durch den Bezirkspräsidenten auf Vorschlag des Gemeinderats zu Mitgliedern ernannt werden. **Die geistliche Ortsschulaufsicht ist völlig abgeschafft, der Pfarrer darf nur den Religionsunterricht überwachen, hat sich dabei aber jedes direkten Eingreifens in den Unterricht zu enthalten.** Die pädagogisch-technische Schulaufsicht haben lediglich die zumeist aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangenen weltlichen Kreisschulinspektoren auszuüben. So sind in Elsaß-Lothringen liberale Schulforderungen, um die anderswo noch heiß gekämpft wird, bereits erfüllt, und trotz der konfessionellen Gestaltung des Volksschulwesens sind die Rechte der Kirche in einwandfreier, modernen Forderungen entsprechender Weise umgrenzt. Daß auch Frauen Mitglieder des Ortsschulvorstandes werden können, wird in fortschrittlich gerichteten Kreisen mit besonderer Genugtuung bemerkt werden. — Und wie steht's nun mit Preußen?

Nachforschungen in der Eulenburg-Affäre.

Zurzeit wird nach der Persönlichkeit geforscht, von der Riedel im Münchener Harden-Prozeß erzählt hat, daß Graf Eulenburg in seiner Wohnung in München ihn (Riedel) mit einem feinen Herrn, der älter war als Eulenburg, zu unsittlichen Zwecken zusammengeführt hatte. Da Fürst Eulenburg leugnet, handelt es sich jetzt darum, festzustellen, ob Eulenburg schon damals als verhältnismäßig junger Mann homosexuell veranlagt war, und ob die Angaben Riedels richtig sein könnten, da in diesem Fall Eid gegen Eid steht. Es gelang, vier von den damaligen Freunden Eulenburgs in Berlin und Rom zu eruieren, von welchen es bekannt ist, daß sie in homosexuellen Kreisen verkehrten.

Bezüglich der angeblichen Kaiserdepesche aus Korfu, in der Weisungen ergangen sein sollen, die Justiz dürfe gegen den Eulenburger keine Rücksicht üben, sagt der „Hbg. Corr." ganz im Einverständnis mit uns:

„Die Justiz bedarf solcher Autorität nicht, ja sie darf sie nicht einmal in Anspruch nehmen. Der Kaiser hat erst, wenn die Gerichte gesprochen haben, das Wort, nämlich wenn die Verurteilten seine Gnade erflehen. Sonderbar, daß so elementare Voraussetzungen des Rechtslebens, wie die Gleichheit aller vor dem Gesetz, in einer Zeit vergessen werden konnten, in der nichts dagegen eingewendet wurde, daß ein Schriftsteller, der so leise angedeutet, so penibel gepr üft hatte, als gemeiner Verleumder dem Gesängnis zugewiesen wurde."

Von einem abermaligen Besuch der Gerichtskommission in Liebenberg weiß das „Berliner Tageblatt" folgendes zu berichten:

Um 11 Uhr erschien der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt vom Landgericht I Berlin mit den übrigen Mitgliedern der Gerichtskommission auf dem Schlosse Liebenberg. Das Eintreffen der Gerichtskommission erregte, da es unerwartet kam, großes Aufsehen. Bald darauf erschien auch der Hausarzt des Fürsten, Dr. Gennrich aus Liebenwalde. Ueber die Vernehmung des Fürsten, die längere Zeit in Anspruch nahm, wird Stillschweigen bewahrt. Dagegen sind wir in der Lage, folgende mit der Affäre im Zusammenhang stehende Mitteilungen zu machen: Der jetzt in Falkenthal wohnende Handelsmann, frühere Tischler Hermann Borchert ging jahrelang im Schlosse Liebenberg ein und aus, da ihm dort die nötigen Tischlerei- und Polituraarbeiten übertragen waren. Bei dieser Gelegenheit will er gewisse intime Einzelheiten aus dem Leben des Fürsten beobachtet haben. Er war deshalb zu gestern vormittag 10 Uhr zu einer gerichtlichen Vernehmung nach Moabit geladen worden. Am Montag erhielt er jedoch von Berlin aus die telegraphische Weisung, daß der Termin nicht stattfinde, trotzdem habe er sich an diesem Tage in seiner Wohnung aufzuhalten, um erforderlichenfalls weitere gerichtliche Weisungen entgegenzunehmen. Er wurde denn auch gestern gegen Mittag von der Station Löwenberg aus telephonisch nach dem Schlosse des Fürsten Eulenburg zur gerichtlichen Vernehmung bestellt. Borchert erschien auch in Liebenberg und wurde durch die Gerichtskommission vernommen. Der Inhalt seiner Aussage wird einstweilen noch geheim gehalten. — **Wie wir weiter erfahren, steht das Schloß noch immer unter der Bewachung von Kriminalbeamten.**

Der Friede im deutschen Baugewerbe.

Der Friede im deutschen Baugewerbe ist jetzt zweifelsfrei gesichert. Zwischen den Zentralleitungen der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen haben unter der Leitung eines unparteiischen Kollegiums eingehende Vertragsverhandlungen stattgefunden; in diesen wurde zunächst ein Tarifvertragsmuster, das für alle baugewerblichen Tarifverträge in Deutschland als Unterlage zu gelten hat, festgestellt und schließlich auch eine generelle Lösung der Lohnfrage herbeigeführt. In dieser erging nämlich von den Unparteiischen der folgende Schiedsspruch:

1. In keinem Lohngebiete darf irgend eine Verschlechterung der Lohnbedingungen eintreten. 2. In den Lohngebieten, wo zwischen den Parteien Lohnerhöhungen für die Vertragsdauer vereinbart sind, sind diese Erhöhungen aufrecht zu erhalten. 3. In den Lohngebieten, wo von der zuständigen Arbeitgeber-Organisation anläßlich der gegenwärtigen Bewegung im Baugewerbe Lohnerhöhungen schriftlich oder mündlich angeboten wurden, sind diese Erhöhungen ohne Einschränkungen durchzuführen. 4. In den Lohngebieten, wo nach dem 1. April 1909 keinerlei Lohnerhöhung vorgenommen und auch nicht zum 1. April 1909 vorgesehen ist, ist mit dem 1. April 1909 der Stundenlohn um 1 Pfg. zu erhöhen. 5. Für jeden Bezirk, nötigenfalls für jedes Lohngebiet, wird ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz eines Unparteiischen durch die zuständigen Organisationen sofort eingesetzt, das die außer der Lohnfrage bestehenden Streitigkeiten bis zum 16. Mai d. Js. endgültig zu entscheiden hat. 6. Die Parteien haben bis Montag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Kollegium der Unparteiischen die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches anzuzeigen.

Die Arbeitgeber, vertreten durch den in Berlin domizilierenden Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe haben sich in einer außerordentlichen Generalversammlung, zu der 500 Delegierte von baugewerblichen Arbeitgeberverbänden aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, für die Annahme des Schiedsspruches erklärt.

Parteinachrichten.

— Wie wir hören, sind in den Vorstand der neugegründeten **Ortsgruppe Berlin der Freisinnigen Vereinigung** von Parlamentariern die Reichstagsabgeordneten D. Naumann und Dove eingetreten.

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Rat der Stadt Dresden hat in seiner letzten Sitzung den Betrag von rund 558 000 Mk. zur Errichtung eines Krematoriums bewilligt.

— Die Wahlrechtsdeputation der sächsischen Kammer wird in einer Resolution die Regierung auffordern, nach den von der nationalliberalen und der konservativen Landtagsfraktion auf-

---

durch die Entfestigung einige charakteristische Züge gewonnen hat, wie z. B. besonders an jenen Punkten, wo sich die alten Basteien befanden und wo die darauf zurückgehende unregelmäßige Terrain- und Raumgestaltung zu sehr glücklichen Bildern geführt hat (Dominikaner-Bastei und besonders die Augustiner-Bastei). Allein mag nun die Altstadt auch manches eingebüßt haben, ihren eigentlichen Charakter und Reiz hat sie sich doch in der Hauptsache zu erhalten gewußt, und man darf sagen, daß unter den Weltstädten überhaupt keine, aber selbst unter den anderen Städten nur äußerst wenige ein Städtebild von so hoher Schönheit, von so außerordentlicher Mannigfaltigkeit und so großer organischer Ueberzeugungskraft besitzen, wie es die innere Stadt Wien bietet. Gleichsam von selbst rollt sich vor dem Besucher der Plan dieser inneren Stadt auf, und doch enthält sie wieder so kokette Ueberraschungen, man möchte fast sagen: so originelle Launen, daß man immer vor etwas Neuem, vor etwas Anregendem steht. In der unmittelbaren Nachbarschaft belebtester Verkehrsstraßen finden sich Plätze von so weltabgeschiedener Stille und so rein historischer Stimmung wie der an der Kirche Maria-Stiegen oder der an der Salvatorkirche. Vielleicht findet sich, ein gewisses Viertel in Rom ausgenommen, nirgends mit so vollkommener Plastik und Meisterschaft ein ausgezeichnetes Prinzip der alten Städtebaukunst befolgt und entwickelt, in dessen Untersuchung die heutige Wissenschaft vom Städtebau noch ziemlich weit zurück ist. Es ist dies der eigentümliche Wechsel und Rythmus von Straße und Platz, den man hier findet. Um es kurz zu sagen, besteht das Wesentliche dieses Prinzips darin, daß der Städtebau alter Zeit sich allerdings oft mit sehr engen Gassen begnügte, diese aber schon nach kurzen Strecken immer wieder in offene Plätze auflöste. Diese dienten also der Licht- und Luftzufuhr, der Verteilung des Verkehrs und endlich auch als die natürlichen Ausweichestellen der Wagenzüge. Jener berühmte Straßenzug, der noch heute den beliebten Flanierweg der Wiener und Wienerinnen bildet und vom Stock-im-Eisenplatze über den Graben, die Bognerund die Naglergasse zum Platze Am Hof und der Freiung führt, zeigt dieses Bild des Wechsels von Straßen und Plätzen in geradezu klassischer Schönheit.

Ist so Alt-Wien als ein Kunstwerk höchsten Ranges anzusprechen, so erblicken wir in der vornehmsten Schöpfung Neu-Wiens, in der Ringstraße, mehr einen bedeutenden und glücklichen Gedanken, als ein Werk vollkommener Ausführung. Der Gedanke, auf den wir uns beziehen, ist bekanntlich der, die Ringstraße zu einer Monumentalstraße auszubilden. Die Altstadt rückt den Vorstädten entgegen, sie gibt gleichsam die öffentlichen Gebäude heraus, die sich jetzt an der Grenze, wo sich neu und alt begegnen, erheben. Es war ferner ein bedeutender Gedanke, die großen Monumentalgebäude an der Ringstraße gruppenweise zusammenzufassen. So bilden bekanntlich die Museen eine Gruppe, und zu einer zweiten schließt sich das Parlamentsgebäude mit der Universität und dem Rathause zusammen. Diese Eigentümlichkeit, verbunden mit der heiteren Anlage von Parkwegen und dem lebhaften modernen Verkehre, der die Ringstraße durchflutet, haben ihr eigentlich den Rang der größten Berühmtheit von Wien erworben; und der Fremde, der von Wien spricht, denkt wohl zuerst eben an die Ringstraße. Indessen dürfen wir uns nicht verhehlen, daß diese Anlage, so großartig sie ist, doch auch empfindliche Mängel aufweist. Der erste liegt in der Architektur der Monumentalbauten, die unselbständig geblieben ist und sich durchaus im Banne der historischen Stile hält. Dadurch hat sie etwas Frostiges, ja Spielerisches erhalten. Sieht man die griechischen, gothischen und Renaissancestile in der Gruppe Parlament—Rathaus—Universität vereint, so hat man das Gefühl, als ob man kunstgeschichtliche Modelle vor sich hätte. Hat also dadurch die Ringstraße immerhin einen gewissen frostigen Charakter erhalten, so wird er vielleicht noch verstärkt durch den Mangel an Mannigfaltigkeit, den die Anlage zeigt. Vielleicht noch nicht heute, aber gewiß in 20 Jahren dürfte man bei einer solchen Anlage weit kühner vorgehen; sie hier zusammenziehen, dort platzartig erweitern, dann wieder die Macht ihrer Dimensionen an intimen, sich an sie anlehnenden Plätzen erkennbar machen, den Strom der Spaziergänger hier und da in Hallen untertauchen, dann wiederum durch Gebäude, die in die Straßen hervortreten, sich teilen lassen usw. mehr. Wenn trotz solcher Schwächen die Anlage der Ringstraße etwas gewaltig Imposantes bleibt, so ist es eben die Größe ihres Grundgedankens, worin ihre Bedeutung liegt. Nach ihrer Entstehung ist sie gar wohl mit den Pariser Boulevards zu vergleichen, aber an Monumentalität und Bedeutung der Anlage übertrifft sie doch bei weitem.

Und schon beginnt sich aus dem modernen Wien ein modernstes zu entwickeln. Denken wir uns im Luftballon über der Stadt schwebend, so erkennen wir deutlich die beiden großen Ringe, in denen sie sich entwickelt hat: die Altstadt und die umlagernden Vorstädte. Nun aber ist der Plan im Werke, rings um Wien einen fortlaufenden Wald- und Wiesengürtel zu schaffen, der die Bebauungsgrenze der Stadt bezeichnen und die Kaiserstadt in das ewig schöne Gewand der Natur hüllen soll. Damit ist Vorsorge getroffen, daß Wien für immer eine seiner größten Schönheiten erhalten bleibt: der innige Zusammenhang mit der Natur, die überall in das Stadtbild hineinschaut und zu sich hinausruft. Das ist nun freilich nur in den größten Umrissen eine Skizze von der Entwickelung des alten zum neuen Wien, die wir hier haben geben können. Aber sie wird, wie wir hoffen, ausreichen, um zu zeigen, daß Wien, wie es heute ist, in der Tat das großartige Denkmal der Regierungszeit Kaiser Franz Josefs ist, in der alt und neu sich die Hand reichen und einen neuen, schönen Bund miteinander einzugehen verstanden haben. Es gibt nur a Kaiserstadt — sagt bekanntlich das Lied mit Stolz von Wien; und wir fügen hinzu: unter allen alten und neuen Weltstädten, Paris nicht ausgenommen, gibt es nur ein Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080506027/fragment/page=0002

gestellten Linken den Wahlrechtsentwurf abzuändern oder einen entsprechenden neuen Entwurf auszuarbeiten.

— Der württembergische Landtag trat gestern in Stuttgart zu einer dreimonatlichen Tagung zusammen.

— Aus Darmstadt wird gemeldet: Der hessische Landtag wird vor Pfingsten geschlossen werden. Die Neuwahlen sollen im Herbst stattfinden. Die Wahlrechtsreform kommt also wieder nicht zustande, ebensowenig die Reform der Städte- und Landgemeindeordnung.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. S. M. Jacht Hohenzollern und S. M. SS. Hamburg und Sleipner sind am 4. Mai in Lussin eingetroffen und haben an demselben Tage die Reise nach Pola fortgesetzt. S. M. S. Fürst Bismarck mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, sowie S. M. SS. Leipzig, Niobe und Arcona und S. M. Tpdbte. S 90 und Taku sind am 4. Mai in Tsingtau eingetroffen. S. M. Flußtbt. Tsingtau ist am 5. Mai von Wutschau nach Samshui abgegangen. Die von S. M. Flußtbt. Vaterland abgelöste Besatzungshälfte ist auf der Heimreise am 4. Mai in Hongkong eingetroffen und setzt am 6. Mai die Reise nach Singapore fort. S. M. S. Grille ist am 3. Mai von Cuxhaven über Helgoland nach Pellworm, am 4. Mai von dort nach List und am 5. Mai wieder in See gegangen. Die I. Minensuchdivision ist am 3. Mai in Cuxhaven eingetroffen. S. M. S. Zieten ist am 3. Mai in Bremerhaven eingetroffen und geht am 7. Mai wieder in See. S. M. S. Schwaben ist am 4. Mai von Kiel in See gegangen. Postsation für den Verband der Aufklärungsschiffe — außer Gneisenau und Hamburg — ist vom 5. Mai vorm. bis auf weiteres Helgoland.

Ausland.

Kaufe im Lande!

Wie neulich in Petersburg, so regen sich jetzt auch in Madrid Stimmen, die verlangen, daß das Material für die spanischen Kriegsschiffsbauten möglichst im Inland beschafft werden soll. Der Führer der spanischen Liberalen, der diese Ansicht verfechtet, vergißt jedoch, daß Spaniens Industrie diejenige Leistungsfähigkeit nicht besitzt, um diese an sich berechtigten Wünsche Morets zu erfüllen. Man telegraphiert aus Madrid:

In Erwiderung auf verschiedene Bemerkungen des Führers der Liberalen Moret über den Ankauf von Materialien zum Bau von Schiffen im Auslande wiesen der Ministerpräsident und der Marineminister darauf hin, daß diese Materialien in Spanien nicht gekauft werden könnten, da es solche nicht besitze.

Ein Spion.

Aus Paris wird gemeldet: In Nimes wurde ein gewisser Emile Blanchard wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Er soll den Versuch unternommen haben, durch einen Soldaten Schriftstücke über die Mobilisierung zu erhalten.

Mulay Hafid auf dem Wege nach Fes.

Nach einer amtlichen französischen Nachricht hat Mulay Hafid schon das Gebiet der Sayan erreicht, wo der Kaid dieses mächtigen Stammes mit einer ziemlich bedeutenden Schar berittener Berber zu ihm gestoßen ist. Nach einer Meldung der „Times" aus Tanger haben die Kuriere Hafids schon Fes selbst erreicht und dort seine bevorstehende Ankunft gemeldet. Wie auch der „Temps" jetzt mitteilt, haben die Scherifen von Uesan, obwohl französische Schützlinge, Boten an die benachbarten Stämme geschickt mit der Aufforderung, eine Harka gegen die anrückende Mahalla des Abdul Aziz zu bilden. Diese Nachrichten beweisen, daß es um die Sache Mulay Hafids im Norden weit besser steht, als die bisherigen französischen Meldungen besagten, und die Aussichten für ihn durchaus günstig sind, Fes zu erreichen. — Zu dieser Meldung äußert sich der Korrespondent der „Köln. Ztg." in Tanger:

Von wesentlicher Bedeutung wird es sein, wie die Sayan, der südlichste der Stämme, die in dem Gefühle ihrer Unabhängigkeit weder einem Abdul Asis noch einem Mulay Hafid als Sultan sich unterwerfen würden, Mulay Hafid hingegen als denjenigen aufnehmen werden, der für sie den Kampf gegen die Franzosen vertritt. Sie allein verfügen über eine Streitmacht von 15 000 Reitern, und sollten sie in der Tat Mulay Hafid den Durchzug durch ihr Gebiet gewähren, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß auch die andern nördlicher ansässigen Stämme diesem Beispiel folgen werden und Mulay Hafid also den Weg nach Fes offen finden würde.

Eine Beruhigungspille?

Aus Landi Khotal wird gemeldet: Der Mullah Safi ist vom Bajartal auf das afghanische Gebiet übergegangen, was wahrscheinlich das Ende der Unruhen im Bezirk Khaibar bedeutet.

Kleine Tagesnachrichten.

— Aus Wien wird gemeldet: Die Ernennung des früheren Landsmannministers Prade zum deutschen Landsmannminister ist heute erfolgt.

— Nach einem Telegramm aus Petersburg arbeitet Purjschkewitsch ein Gesetzprojekt aus, welches mit Hilfe der Rechten demnächst der Duma zugehen soll: alle Juden zwischen 18 und 50 Jahren sollen gegen eine Jahreszahlung von 10 Rubel von der Militärpflicht befreit werden, wodurch der Staatskasse jährlich etwa 80 Millionen zugeführt würden.

— Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Ankauf von eigenen Gebäuden für die amerikanischen Botschaften im Auslande abgelehnt, weil er verlangt, daß man auch fernerhin bei der republikanischen Einfachheit verbleibe. — Sehr gut!

— Die japanischen Kaufleute in Tientsin verkaufen billigst ihre Warenbestände, da sie eine Ausdehnung des chinesischen Boykotts in Nordchina befürchten.

Provinzial-Nachrichten.

⚘ **Großörner**, 5. Mai. (Hockergräber.) Auf Gottesbelohnungshütte wurden bei den Erdarbeiten für das hier zu errichtende Messingwerk in 6 Meter Tiefe Hockergräber, enthaltend Menschenschädel und -Knochen sowie Urnen, freigelegt.

? **Erfurt**, 5. Mai. (Der geheimnisvolle Kindersarg.) Ueber einen mysteriösen Vorfall in Gispersleben wird dem „Allg. Anz." berichtet: Als ein dortiger Landwirt auf das Grab seiner vor ¾ Jahren verstorbenen Frau einen Grabstein setzen ließ, förderte der Steinmetz am Kopfende der Grabstätte einen fest verschlossenen Kindersarg zutage. In der Annahme, daß man hier einem Kindesmord auf der Spur sei, benachrichtigte man alsbald die Behörde von dem eigenartigen Funde. Am anderen Tage begaben sich ein Vertreter der Staatsanwaltschaft und ein medizinischer Sachverständiger von Erfurt aus nach Gispersleben. Als der kleine Sarg geöffnet wurde, fand man zwar keine Kindesleiche drin, wohl aber lagen Hobelspähne und einige Geflügelknochen darin. Mit diesem Resultat reiste die Gerichtskommission wieder ab. Es wird vermutet, daß irgend jemand zu Sympathiezwecken diese Manipulation vorgenommen hatte.

— **Ohmannstedt**, 5. Mai. (Zwei ominöse Funde) sind von den Fischern wiederum in der Ilm gemacht worden, und wiederum in der Gegend unterhalb des Ilmsteges, wo der Frauenmörder Koch die zerstückelten Leichen seiner Opfer zu verstreuen pflegte. Vor etwa drei Wochen kam der Kopf eines Menschen zum Vorschein, der aber bereits so zermürbt war, daß er bei dem Versuche, ihn ans Land zu bringen, beim Anstoßen mit der Ruderstange des Fischerkahnes zerfiel und von den Fluten fortgeschwemmt wurde. Der andere Fund ist am vergangenen Sonnabend gemacht worden. Es ist dies ein Stück Rückgrat, an dem sich noch sechs Rippen befinden. Man vermutet in dem Funde die Ueberreste eines Kindes.

? **Langensalza**, 4. Mai. (Die Toten von Langensalza.) Nachdem im vergangenen Herbst die in der Feldflur unserer Stadt liegenden Massengräber der gefallenen Helden des 27. Juni 1866, und zwar das Grab bei der ehemaligen Liebfrauenkirche, sowie dasjenige am Rasenmühlenwege auf Graes-Plan mit Eisengitterfassung versehen worden sind, haben die beiden Gräber jetzt einen neuen Schmuck erhalten. Die bisher mit Gras angesäten Grabhügel sind umgegraben und mit Epheu sowie mit verschiedenen Koniferen bepflanzt worden. Auch der Grabhügel des Massengrabes auf dem Friedhofe zu Merxleben ist in derselben Weise neu hergerichtet worden. Im letztgenannten Massengrabe ruhen über 200 Hannoveraner und 23 Preußen, bei der Liebfrauenkirche ca. 40 Hannoveraner und 4 Preußen, und am Rasenmühlenwege 5 Hannoveraner und 2 Preußen. Alle diese Grabstätten sind seinerzeit zum Zwecke der Erhaltung an das frühere Königliche Haus von Hannover verkauft worden. Der Herzog von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg hat daher sowohl die Kosten für die Grabgitter, als auch der Neubepflanzung aus seiner Privatschatulle bezahlt.

)(**Delitzsch**, 5. Mai. (Die hiesigen Malergehilfen) sind gestern in den Ausstand getreten, weil ihre Arbeitgeber für Arbeiten in Orten bis zu einer Stunde Entfernung nur einen Zuschlag von 6 Pfg. für die Stunde gewähren wollten, während für Orte mit über ½ Stunde Entfernung 10 Pfg. Zuschlag verlangt werden. Außerdem sind die Gehilfen mit der erst vor kurzem bewilligten Lohnerhöhung (2 Pfg. pro Stunde) nicht zufrieden.

)=(**Nordhausen**, 5. Mai. (IV. Deutscher Kalitag.) Die Anmeldungen für den Kalitag am 9. und 10. Mai sind, besonders in den letzten Tagen, in erheblichem Umfange eingegangen. Es sind über 250 Teilnehmer gemeldet, unter denen neben den zahlreichen Chemikern sich auch eine große Anzahl von Bergleuten in leitenden Stellungen der Privatindustrie befindet. Vertreter höherer Zentral-Behörden werden dem Kalitage ebenfalls beiwohnen. Die Stadt Nordhausen hat in hervorragendem Maße Veranlassung genommen, ihre Anteilnahme an dem IV. Deutschen Kalitage Ausdruck zu geben. Die Vorbereitungen zum Kalitage sind nahezu abgeschlossen; das Programm läßt für die Teilnehmer einige abwechselungsreiche Tage erwarten.

— **Stendal**, 5. Mai. (Ein „Schläger") unter den zum heutigen Markte angetriebenen Pferden hat heute morgen zwei Personen verletzt. Als die Tiere durch den Eingang geführt wurden, entstand ein Gedränge, das Pferd schlug zweimal aus und traf zwei Landwirte aus Tangermünde und Lübars, den einen an die Brust und den andern in den Rücken. Beide mußten sich ins Krankenhaus begeben.

(!) **Lindau**, 4. Mai. (Ein neues Moorbad?) Zurzeit wird hier ein Plan erörtert, das unmittelbar nördlich unserer Stadt, zu beiden Seiten des Quast-Lietzower Weges gelegene Ruthemoor für Kurzwecke nutzbar zu machen. Laut ärztlichen Gutachtens besitzt unser Moor alle jene physikalischen Eigenschaften, die es als Heilmittel gegen rheumatische und gichtische Leiden geeignet erscheinen lassen. Der in nächster Nähe gelegene herrliche Wald mit seiner würzigen Ozonluft würde schöne und bequeme Spaziergelegenheit bieten.

:)(: **Bebra**, 5. Mai. (Die Sieger im Bierkrieg.) Der Bierstreik in Waldorf hat nach einer Dauer von sechs Wochen mit dem Siege der Biertrinker geendigt. Man verkauft fünf Zehntel Liter überall wieder für 10 Pfg.

§ **Kassel**, 5. Mai. (Vom Katheder zum Schenktisch und zurück.) Nach zwölfjähriger Tätigkeit als Wirt kehrte wieder in den Schuldienst zurück der frühere Lehrer Kalbfleisch in Landenhausen, nachdem er seine Wirtschaft verkauft hat. K., der seinerzeit als sehr tüchtiger Lehrer galt, hat seine Lehrtätigkeit an der Stadtschule zu Lauterbach begonnen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Knesebeck; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Es wird geklopft, gerückt, gestaubt, gefeift, gewischt, geschrubbt, gebürstet, gehoben, geschoben, gerieben, geputzt, gefegt, gekratzt, gebohnt, geplanscht, gepinselt, gescheuert, gewaschen, gepoliert, gespült, — wie sonst nie im ganzen Jahr: das ist der echte rechte Hausputz, das Groß-Reinmachen! Nichts hat sich dabei seit Jahren besser bewährt, wie Luhns Wasch-Extrakt und Luhns Salm.-Terp.-Kernseife, weil man daraus ganz vorzügliche billige Wasch- und Abseif-Laugen bereitet, die schnell und schadlos reinigen. Luhns ist jetzt überall zu haben und nur echt mit Rotband. 8598

Neuheiten der Saison.

Weisswaren.

Mozart-Jabots, Neuheiten	1.50 bis 25 Pf.
Chiffon-Schleifen, Neuheiten	1.20 bis 25 Pf.
Garnituren, Batist und Spachtel	80 Pf. bis 10 Pf.
Jackettkragen, Neuheiten	2.50 bis 55 Pf.
Kleider-Passen, weiss und schwarz	5.00 bis 85 Pf.
Kimono-Träger, weiss und schwarz	3.25 bis 2.10

Damengürtel.

Damengürtel, Sammet, schwarz u. farbig	2.00 bis 60 Pf.
Damengürtel, Gummi, mit Stahlpoints	5.00 bis 68 Pf.
Damengürtel, bunte Borten, „Neuheit"	1.45 bis 85 Pf.
Damengürtel, Leder, schwarz u. farbig	6.00 bis 88 Pf.
Damengürtel, Gold-Gummi, „Neuheit"	3.50 bis 95 Pf.
Damengürtel, Japan, letzte Neuheit	5.00 bis 2.00

Damen-Handschuhe.

Damen-Handschuhe, Köper gemustert	Paar 28 Pf.
Damen-Handschuhe, Trikotprima, m. 2 Druckkn.	Paar 38 Pf.
Damen-Handschuhe, durchbroch., 10 Knopf lang,	Paar 35 Pf.
Damen-Handschuhe, Filet imit., 10 Knopf lang	Paar 95 Pf.
Damen-Handschuhe, Spitzenstoff, 10 Knopf lang	Paar 1.10
Damen-Handschuhe, Seiden-Jacquard, 12 Knopflg.	Paar 2.00

Damen-Krawatten.

Selbstbinder, mod. Farben, mit und ohne Kanten	70 bis 38 Pf.
Selbstbinder, Bastseide, mit und ohne Franse	1.10 bis 65 Pf.
Knoten, Satin in allen modernen Farben	40 Pf.
Knoten, Chiné, in allen neuen Formen	1.00 bis 60 Pf.
Diplomaten, Japon-Seide, in allen mod. Farben	75 bis 55 Pf.
Diplomaten, Bastseide und Türk-Seide	90 bis 70 Pf.

Regenschirme.

Regenschirm, Metallstock	Mk. 1.95
Regenschirm mit bunter Kante	Mk. 2.50
Regenschirm mit bunter Kante, Ia. Qual.	Mk. 4.50
Regenschirm, Naturgriff	Mk. 1.50
Regenschirm, Naturgriff, Ia. Qual.	Mk. 3.50
Regenschirm, Reine Seide	Mk. 6.50 u. 4.00

Sonnenschirme.

Sonnenschirm aus weissem Batist	Mk. 1.10
Sonnenschirm aus weissem Batist mit Volant	Mk. 1.95
Sonnenschirm a. weissem Batist m. Volant u. Einsatz	Mk. 2.95
Sonnenschirm a. weiss. Batist, 16teil. m. weiss. Gestell	Mk. 3.50
Sonnenschirm a. beige Batist, 16teilig m. gold. Gestell	Mk. 3.75
Sonnenschirm, En tout cas, reine Seide, m. Futteral	Mk. 3.75

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen. [8743

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080506027/fragment/page=0003

Erstes Probedreschen!

bei Eröffnung
der III. Dreschmaschinen-Ausstellung

Sonnabend, den 9. Mai 1908, 10 Uhr.

Neu! Neu!
Verstellbarer Spreuableiter!

Neu! Angehängter Neu!
Stroh-Press- u. Bindeapparat
an Göpeldreschmaschinen.

Schmidt & Spiegel,
Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Gebrauchte Kinderwagen, Sportwagen werden wie neu wieder vorgerichtet u. in bisher. oder beliebig neuer Farbentönung billigst tapeziert und lackiert. Senden Sie Ihren alten Wagen an die älteste größte Kinderwagenfabrik Sachsens
Julius Tretbar, Grimma 122

☐ ☐ ☐ **Kleiderschrank,** gebraucht, groß, massiv und durabel, zu **kaufen gesucht.** Gefl. Angeb. mit Preis sub **B. W. 9044** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** 8062

Gummi-Garten-Schläuche

mit starken Hanf-Einlagen, von größter Haltbarkeit, empfiehlt zu billigsten Preisen
Ferdinand Dehne,
Gr. Steinstraße 15. 8720

Laden-Schaufeln aller Art, Abwiegelöffel Gr. Märkerstr. 23.

Prämie.

Ausschneiden u. sofort einsenden.

Unser grosser Hand-Atlas

enthält **150** Seiten mit 138 **Vollkarten** und ausserdem eine Menge Nebenkarten.

Derselbe ist **auf feinstem Atlaskarton in vielen Farben gedruckt** und wird unter den vielen anderen bisher bestehenden Ausgaben an erster Stelle rangieren. **Ausser politischen, physikalischen, astronomischen u. meteorologischen** Karten enthält dieser Hand-Atlas ganz ausführl. **Geschichtskarten,** sowie auch **Spezialkarten** aller durch **Naturschönheiten** bevorzugten, sowie zur Kur, sei es am Meer oder im Gebirge, geeign. Plätze unseres deutschen Vaterlandes in ausführl. Bearbeitung nach **neuestem Material.** Ein grosser Hand-Atlas kostete **sonst ca. 30 Mk.,** während es uns durch eine Riesen-Auflage möglich ist, dieses Prachtwerk zu dem enorm billigen Preise von **nur 6 M.** an die Leser der Saale-Zeitung abzugeben.

Format: 30 × 23 cm.
Prachteinb., Hoch- u. Goldpräg.

Jedes Exemplar, das aus irgendwelchen Gründen nicht gefällt, **wird** innerhalb 10 Tagen **zurückgenommen.**

Man benutze nebenstehenden Bestellschein und sende ihn ausgefüllt an die Verlagsanstalt **„Neuer Allgemeiner Verlag" (G. m. b. H.), Berlin W. 66,** Mauerstr. 86/88. (8142

Bestellschein
für die Leser der
„Saale-Zeitung".

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme beim **Neuen Allgemeinen Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 66,** Mauerstr. 86/88: Stück **Neuer grosser Handatlas** a 6 Mk. zuzüglich 50 Pfg. für Porto; Ausland Zuschlag nach Posttarif.

Ort: Name:

Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Ganzbilder:		Preise für Mattbilder:	
12 Visit	3,00 M	12 Visit	4,50 M
12 Kabinet	6,00 M	12 Kabinet	8,00 M
12 Viktoria	4,25 M	12 Viktoria	5,75 M

— in bekannt tadellosser Ausführung und Haltbarkeit. — (2054

Wittekind

altberühmtes Solbad in anmutiger, geschützter Lage im Norden von Halle a. S. **Sol-, Moor- u. Kohlensäurebäder,** mit kräftiger Radioaktivität. Kurpark in Verbindung mit d. romantisch gelegenen **Zoologischen Garten** auf dem Reil, berge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burgrüne Giebichenstein m. altem Park, Klaus- u. Galgenberge, Nachtigalleninsel u. Bergschenke. Wohnungen im Kurhause u. in den Villen des Bades. Aerztliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Medizin. Leitung des Bades: Geh.-Rat Dr. Mekus. Jodhaltiges Badesalz zu Badekuren, sowie Salzbrunnen mit u. ohne Kohlensäure zu Trinkkuren auch nach ausserhalb. Tel. Halle S. Nr. 844.

Optische Waren
preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.
Otto Unbekannt

Pr. B. V.

Einzelkarten zum Zoologischen Garten, gültig bis Schluß 1908, sind gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte noch **bis 20. Mai** in dem **Zigarrengeschäft** des Herrn **Rich. Heinze,** Gr. Steinstraße 71, erhältlich. Für 1908 werden dann keine Einzelkarten mehr ausgegeben. **Dauerkarten** sind nach wie vor zu jeder Zeit **unmittelbar im Bureau der Gartendirektion** gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte zu haben.
8745 **Der Vorstand.**

= Seit Jahren =
zahle höchste Preise f. getr. Damen- u.
Herrenkleider
— ganze Nachlasse —
Schuhwerk, Altertümer, Gold- u. Silberfach., Musikwerke, Pianinos, Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäsche, Betten, Pfandscheine, auch neue Waren aller Art. Pr. Postkarte bestellt, komme sofort, auch außerh.
Renner,
Schülershof Nr. 1. 2931

---

10 gebrauchte Pianinos,
vorzüglich erhalten, verk. **äußerst preiswert** unter 5jähr Garantie
B. Döll,
Große Ulrichstraße 33.

Ein gut erh. 8629
Landaulet
u. offener
Kutschwagen
sind **zu verkaufen.** Offerten unter **N. 15124** an die Exp. d. Ztg. 8629

Grubenholz - Großhandlung sucht mit **Gruben d. Halleschen Kohlenreviers Anknüpfung**
wegen Lieferung von 113 cm langen Grubenschwarten.
Anfragen befördert unter **J. C. 8096 R. Mosse, Berlin SW.**

Für
Wäsche u. Hausbedarf ist
Elfenbein-Seife
Schutzmarke „Elefant"
beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben. [162

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

Nordlandfahrten

Fünf Nordlandfahrten bis Drontheim mit dem Doppelschrauben-Dampfer **„Meteor"**, ab Hamburg am 17. Juni, 2. Juli, 17. Juli, 2. August, 17. August. Jedesmalige Reisedauer 13 Tage. Fahrpreise von Mk. 250 an aufwärts.

Nordlandfahrt nach Island und Spitzbergen mit dem Doppelschraub.-Schnelldampfer **„Oceana"**, ab Hamburg 4. Juli. Reisedauer 24 Tage. Fahrpreise von Mk. 550 an aufwärts.

Sonderfahrt nach Spitzbergen mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer **„Kronprinzessin Cecilie".** Abfahrt von Hamburg 18. Juli. Reisedauer 22 Tage. Fahrpreise von Mk. 700 an aufwärts.

Nordlandfahrt nach Island und dem Nordkap mit dem Doppelschraub.-Schnelldampfer **„Oceana"**, ab Hamburg 4. August. Reisedauer 22 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

Heimfahrt vom Mittelmeer
mit dem Doppelschrauben-Dampfer **„Meteor".**
Abfahrt von Genua 14. Mai. Besucht werden die Häfen: Villefranka (Nizza, Monte Carlo), **Palma** auf Mallorka, **Algier, Gibraltar, Tanger, Lissabon, Southampton, Hamburg.** Reisedauer 14 Tage. Fahrpreise von Mk. 350 an aufwärts.

Vergnügungsfahrt nach den
Nordischen Hauptstädten
mit dem Doppelschrauben-Dampfer **„Meteor".**
Abfahrt von Hamburg 2. Septbr. Reisedauer 20 Tage. Fahrpreise von Mk. 380 an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

Vertreter in **Halle a. S.: Georg Schultze,** Bernburgerstraße 32, I.; in **Nordhausen: Arthur Heilbrun,** i. Fa.: L. Heilbrun & Co.; in **Weißenfels: F. A. Laue.** (8491

Dr. Brehmers Görbersdorf in Schles.

Heilanstalten für Lungenkranke.

Chefarzt: **Prof. Dr. H. Kraft.**

Für heilbare Lungenkranke. Sommer- und Winterkuren mit gleichem Erfolg. Drei Abteilungen für verschiedene Ansprüche. Reservierte Villa zu Vorbeugungskuren für Damen (Bleichsüchtige, Erholungsbedürftige, Unterernährte, Lungenschwache; Aufnahme dem Chefarzt vorbehalten). Eigener 200 Morgen großer Waldpark mit zahlreichen Pavillons und Walddouche. Liegehallen am und nächst dem Kurhaus. Physikalisch-diätetische und spezifische Behandlung. Bakteriologisch-chemisches Laboratorium. Röntgenkabinet. Komplettes Inhalatorium (Emser u. Reichenhaller Verfahren). Meteorologisches Observatorium. Eigene Oekonomie und Gärtnerei. Eigene Quellwasserleitung. Prospekte mit Illustrationen durch die Verwaltung kostenlos. Hausärztliches Attest erforderlich.

Sanatorium Prinzenrod b. Tambach, Thür. 500 M. ü. d. M.
Das ganze Jahr geöffnet.
Kleine, behaglich eingerichtete **Kuranstalt für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige.** Sämtl. moderne Heilfaktoren. Individuelle psychische und physikal. diätet. Behandlung. **Beste Erfolge auch bei veralteten Leiden.** Ruhige, geschützte Lage am eigenen Hochwald mit Liegehalle u. Luftbad. Mässige Preise. Prosp. frei. **Dr. med. Feistkorn, Oberin Wolff.**

Königliches Solbad Dürrenberg a/S.

Der Badebetrieb ist am 1. Mai eröffnet worden.
Prospekte kostenlos durch das **Königliche Salzamt.**

Friedrichroda in Thür.
Grand Hotel Herzog Ernst
Mod. Komfort, Zimmer mit Bad, Lift, elektr. Licht. 7217
Auto-Garage. Bes. **F. H. Zorn.**

Bad Sachsa Erholungsheim **„Waldhaus"** für Herz-, Nerven- Kranke und Blutarme. (8067
Prospekte. Bes.: **Dr. Lohrengel.**

Rudolf Just's Erholungsheim in Jungborn
Anstalt für natürliche Lebensweise
b. Ilsenburg i. **Harz** (Post Stapelburg) + Anst. I. Rang.
Naturgemässe Ernährung (Früchte, gek. Gemüse, Milch, Salate, Kompotte usw.) **Ausgedehnte Luftparks m. Lichtlufthäuschen,** ausserd. Villen. Ungeh. Barfussgehen usw. Regelm. aufklär. u. fördernde Vorträge von **Adolf Just.** — **Harz-Idyll** am Eingang des lieblichen Eckertals.
+ + **Illustr. Prospekt mit Referenzen unentgeltlich.** + +

Alexisbad Harz
Altberühmtes Stahlbad
Idyll. schön geleg., v. Buchen- u. Tannenwald. umgeb. Stahl-, Sol-, Moor-, Fichtennadel-, elektr. Licht- u. Kohlensäurebäder. Luft- u. Sonnenbäder. Heilgymnastik bei Bleichsucht, Nervenleiden, Herz- u. Frauenkrankheiten. Stahl-Trink-Quelle. Wohnung u. Verpflegung im Kurhotel, Logirhaus, Kurhaus u. mehr. Villen 5-6 Mk. p. Tag. Von u. Nachsais. Freiserm.Sa. Kein Kurzwang. Illustr. Prospekte u. Auskunft durch die Bade- u. Kurhausverwaltung.

Kurort Hahnenklee (Oberharz).

— 560 Meter h. d. M. —

Hotel „Deutsches Haus" und Pension
nebst **Villa Augusta,** dicht am Walde gelegen.
— **Haus ersten Ranges** (ältestes, erstes am Platze). —
Hervorragend schönste Lage am Fuße des Bocksberges und Blick auf die Seen. Große Gärten. Veranden. Mäßige Pensionspreise. Prospekte kostenfrei.
Telephon Nr. 86 (Amt Goslar).
Besitzer **G. C. Frick,**
(Mitglied des Verbandes der Hotelindustriellen des Harzes.)

Cecilienhaus,

Modern eingerichtetes Sanatorium für Kranke und Erholungsbedürftige,
spez. Diätkuren für Magen- u. Darmkranke, Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege
Halle a. S.
Gütchenstrasse 19. — Telephon 780.
Elektrophysikalisches und Röntgen-Institut.
Kohlensäurebäder.
Lichtbäder sowie alle medizinischen Bäder.
Elektrische Inhalationsapparate für Asthma- und Halsleidende.
Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen.

Pianinos 8768

Kaps, Rönisch, Schiedmayer etc.
Feinste Marken. Solide Preise.
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Grude-Oefen,
eigen. Fabrikat, in praktischer Einrichtung mit Aschekasten und Schüttelboden empfiehlt billigst
Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.

---

ff. Speise- u. Saatkartoffeln empf. billigst **O. Just,**
Ludw. Wuchererstr. 45.

Haben Sie schon **16 A. E. Wolle** (Pfund 3,00 M) probiert bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Wäschekisten, Schülerkisten, Skripturen- u. Versandkisten, alle Größen **Gr. Märkerstr. 23.**

Die Volksküchen
befinden sich I.: **Brunoswarte 31,** II.: **Rathausstr. 16.**
1 ganze Portion zu 25 Pfennig,
1 halbe „ „ 13 „
Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verw. werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Hille,** Geiststraße 68, bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth,** Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn **Möbius,** Ritterstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080506027/fragment/page=0004